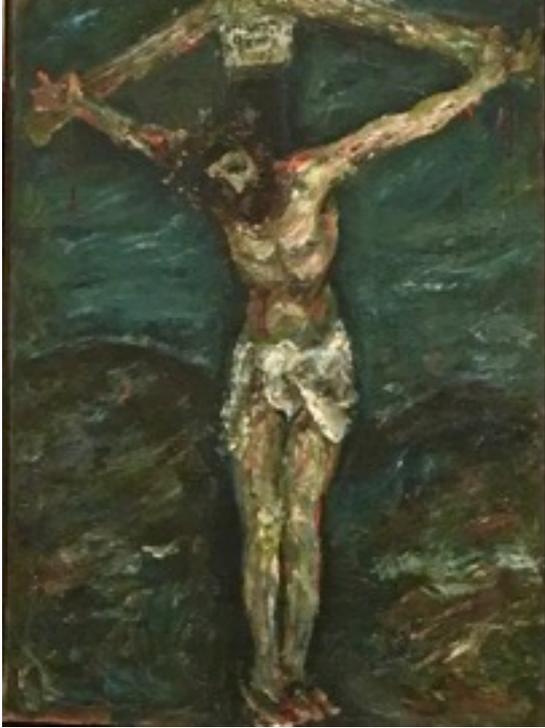


Die leise, feine Stimme

Passah 5777, April 2017

«SIEHE, DER MENSCH»

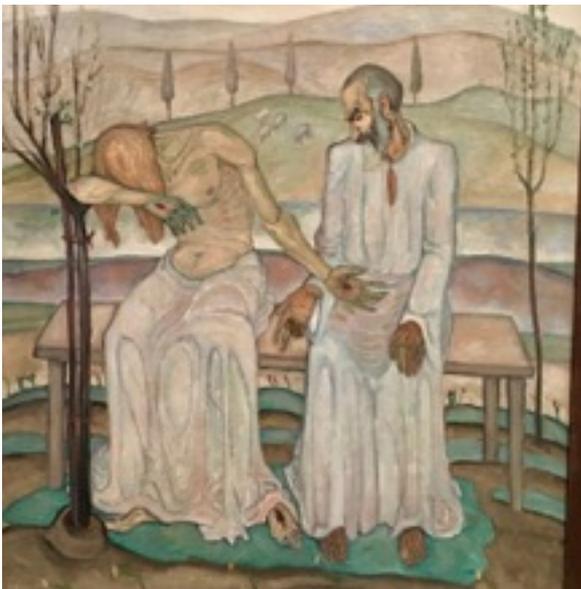
JESUS IN DER ISRAELISCHEN KUNST



Jesus war traditionell ein Tabuthema unter praktizierenden Juden. Seine Leiden dienten jedoch unter modernen jüdischen Malern und Schriftstellern als verbreitetes Thema. Der Kommentar von Amitai Mendelsohn, Chefkurator am Israel Museum für die Abteilung Israelische Kunst, welcher die aktuelle Ausstellung beaufsichtigt: «Die Ausstellung veranschaulicht, wie lokale israelische Künstler in einen Dialog mit «dieser Person» (Jesus) treten. Es dauerte lange Jahre, bis das Museum es wagte, diese Sammlung über Jesus zu organisieren». Jay und ich besichtigten die Ausstellung zusammen mit unserem Rabbi und der Bibelgruppe. «Jeder Jude sollte das Neue Testament lesen! Jesus war ein echter koscherer Jude», meinte der Rabbi. Israelische Künstler verbindet eine tiefe Nähe zu Jesus, zusammen mit einem

Gefühl von Gefahr und Ablehnung. Wir erleben auch, dass ein Grossteil des israelischen Publikums vor diesem Thema zurückschreckt. Noch immer aber nähern sich israelische Künstler Jesus an «sehr tiefen Orten», welche nicht zu unterschätzen sind.

Israelische Künstler beschäftigten sich mit diesem «heiklen Thema». So zum Beispiel Moshe Castel (1909-1991) mit dem Werk «Die Kreuzigung» (s.o.) Geboren 1909 in eine gläubige jüdische Familie, Spross einer rabbinischen Familie welche nach der spanischen Vertreibung 1492 in Jerusalem Zuflucht nahm. Er verlor seine Frau und seinen 3 Monate alten Sohn und suchte einen Weg, schlimmstes menschliches Leid darzustellen: Die Figur Jesus war naheliegend. In 1948 malte er sich selbst als gekreuzigt, mit dem Titel «Der jüdische Castel» (s.o.). Auf Entwürfe für dieses Gemälde schrieb er «Yeshu'a», nicht das gebräuchliche «Yeshu» welches oft spöttisch verwendet wurde als Abkürzung für «Sein Name soll getilgt werden». Castels persönlicher Hintergrund war unendlich tragisch. Er malte seine gepeinigete Seele und fand keinen anderen Weg gefunden, seinen grossen Schmerz darzustellen. Das Gemälde, versteckt und weggesperrt, wurde 2008 wiederentdeckt. **Jesus im Judentum IST ein verbotener Name.**



1922 war Reuven Rubin (1893-1974) der erste, der Jesus mit Israels Pioniergeist assoziiert. Er zeigte Jesus als einen Geächteten. Im Bild «Die Begegnung» (links) offenbart Jesus seine blutenden Wunden. Rubin benutzte christliche Symbole um zionistisches Gedankengut auszudrücken. Auf dem Bild rechts sieht man den Mount Tabor im Norden Israels und ein kleines Pionierdorf. Jesus zeigt dem Rabbi, welcher sein Gesicht versteckt, seine Wunden. Rubin verstand Jesus in seinem wegbereitenden Kernthema als Symbol der Auferstehung und verband ihn mit der zionistischen Erweckung des jüdischen Volkes, das in sein angestammtes Heimatland zurückkehrte, auch wenn dieses noch trostlos und

verlassen war. «Die Nägel in Jesu Füßen und Händen sind die gleichen, welche in mir brennen, und niemand kann mein Leiden verstehen», sagt Rubin zusammenfassend.

Unsere erste Begegnung beginnt mit Werken von europäischen Juden, nicht israelischen. Sie sind die

Vorreiter, welche Jesus zurück in sein jüdisches Umfeld brachten. Mark Antokolskys Skulptur *Jesus vor dem*

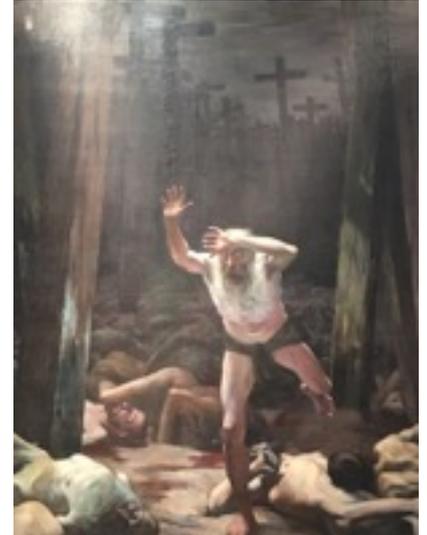




Gericht (1876) in Marmor ist einfach nur revolutionär. Es war das erst Mal, dass ein jüdischer Bildhauer Jesus darstellte, und gemäss Mendelsohn das einzige Mal. Durch das Mittelalter hindurch bis zum 19. Jahrhundert waren die meisten Juden sehr negativ zu Jesus eingestellt. Im 19. Jahrhundert erfolgte ein Wechsel. Gleichzeitig begannen Juden aus Litauen um 1850 in ihr Heimatland zurückzukehren, wie von den Propheten vor über 2500 Jahren vorausgesagt. Mit der Aufklärung kam etwas Neues, besonders in Deutschland. «Jesus wurde nun verstanden als ein Prophet oder eine Person mit hohen moralischen Wertvorstellungen. Das ermöglichte es, ihn als Teil des jüdischen Volkes zu akzeptieren, ohne jedoch das Christentum zu bejahen», sagte Kurator Amitai Mendelsohn. Weil Juden mit Antisemitismus und Anpassung zu kämpfen hatten, war es besonders notwendig, eine eigene jüdische Identität zu schaffen, besonders als Juden «gleiche Rechte» in einigen europäischen Gegenden erhielten. Die ganze Beziehung zwischen Judentum und Christentum zeigt sich in ihrer Haltung gegenüber Jesus. Nun können wir beobachten, wie jüdische Künstler Jesus als Symbol für Leiden verwenden.

Bis dahin galten die Juden seit der Antike bis zum christlichen Grossbritannien, in Europa und Russland als unversöhnlich. Im Gemälde rechts «Der wandernde Jude» wird eine verängstigte Person auf der Flucht dargestellt, welche nirgends willkommen ist. Ende des 18. Jh. flohen Millionen von Juden in den Westen. Die Kreuze stehen für

die Verfolgung im zaristischen Russland. Die berüchtigten Pogrome dauerten bis in den 2. Weltkrieg.

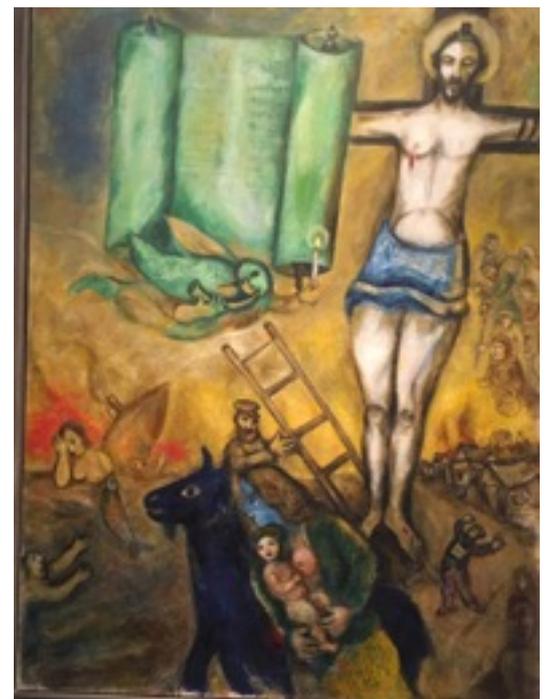


Links das Gemälde «Die Gekreuzigten von 1944» von Marc Chagall, ein in Russland geborener jüdischer Künstler. Es beschreibt die Zerstörung seines geliebten Heimatdorfes Vitebsk. Juden wurden auf offener Strasse gekreuzigt. Auf dem Dach hält ein Jude eine Thora auf den Knien; es erinnert an eines von Chagalls bekanntesten Bildern, welches er vor dem 2. Weltkrieg gemalt hat «Der Fiedler auf dem Dach». Jüdische Märtyrer waren der Anfang vom Ende für die jüdischen Dorfgemeinschaften (shtetl).

Chagall verwandelte das Kreuz in ein Symbol für jüdisches Leid. Die «Kreuzigung in Gelb» entstand 1941 nach Deutschlands Einmarsch in Russland. Ein Gebetsschal liegt um Jesu Hüfte, sein Kopf ist mit einem Heiligenschein umgeben und zeigt das Schicksal der Juden. Eine grosse Thora ist als Verlängerung seines rechten Arms aufgeschlagen; dadurch wird

seine Identität als Jude und als heiliger Lehrer der Thora unterstrichen. Katastrophen, welche passieren, finden unter dem Kreuz statt. Jesus der Jude ist in seinem Todeskampf dargestellt und wird zusammen mit seinen Leuten gekreuzigt. Das ist die RÜCKKEHR zu einem Bild, das einst den Juden gehörte, aber dann während hunderten von Jahren ausschliesslich den Christen vorbehalten war. Chagall bringt Jesus mutig zurück in den Bereich des jüdischen Leidens. Juden welche vor 1948 nach Palästina nach Hause kehrten, brachten die Wiederbegegnung jüdischer Künstler mit der Person Jesus hervor! Chagall schrieb folgendes Gedicht während des 2. Weltkrieges:

Ein Jude geht vorbei mit dem Gesicht Jesu. Er ruft, «Unglück über uns!»



Frage: Warum wurde Israel zur Inspiration für israelische Künstler, um über den traditionellen christlichen Jesus in einer komplett neuen Form zu schreiben und zu malen? Fanden diese «freie Juden» in ihrem eigenen Land einen neuen Sinn der eigenen Identität? War es, weil sie sich nicht länger entschuldigen mussten, «Juden» zu sein?

Antwort: In der jüdischen Tradition war der 'verlorene Sohn' genau so bekannt wie 'das Fesseln von Isaac'. Die Welt machte die Juden zu Verlorenen, indem sie sie ablehnten und für den Mord an Jesus verantwortlich machten. Religiöse haben ihre eigenen Verlorenen, jene Söhne welche das religiöse Mittelmaß verliessen. Das Aufkommen des Antisemitismus machte die gesamte jüdische Bevölkerung zu Verlorenen des nationalsozialistischen Europas im 2. Weltkrieg. Lasst uns nicht diejenigen Juden vergessen, die in arabischen Ländern alles verloren haben. Sie wurden mit nichts als ihren Kleidern auf dem Leib gezwungen, in das verheissene Land zu fliehen... alles war verändert!

Nun können Juden selber stehen und sich selbst verteidigen. Sie haben ihre Häupter erhoben und ein neues Leben begonnen, trotz des ständigen Terrors und der Kriege. Diese Israeli haben jetzt nichts mehr zu verlieren. Sie liessen eine überaus grosse Armee aufstehen, wie in Hesekeil 37 prophezeit wurde. Nun schüttelten die israelischen Künstler das Stigma der Verlorenen ab und begannen, neue Wege zu finden, Israels verlorener Sohn Jesus zu den Seinen zurückzubringen. Die Künstler nahmen sozusagen Jesus vom Kreuz und machten ihre Welt zu der seinen, indem sie ihm einen Gebetsschal / Tallit um die Hüften legten, so wie sie es für ihre lieben Verstorbenen tun. Sie identifizierten sich mit ihm in neuen Wegen. Der israelische Dichter Uri Zvi sagte: «Da gibt es ein Unterschied zwischen Jesus, dieser Opferfigur aus den Kirchen, und seinem hebräischen Namen Yeshua, der bedeuten kann Erlösung 'welche uns gehört'!»

Heute gibt es kaum einen bedeutenden hebräisch schreibenden Schriftsteller, der nicht Jesus in seine Weltanschauung hereingelassen hat. «Jesus ist wie das Futter eines Mantels. Wenn der Mantel im Wind weht, wird jedes Mal etwas vom Futter sichtbar», sag Amitai Mendelsohn, welcher mit der Doktorarbeit «Siehe der Mensch Jesus» promovierte.

Moshe Gershuni (1936-2017) ist ein israelischer Künstler, der diesen Januar verstarb. Er war ganz besonders zum biblischen Thema des Blutopfers hingezogen. Er hatte einen orthodoxen Hintergrund und wagte das Unvorstellbare zu schaffen. Zum Beispiel diese Schale mit But, rechts. (Entschuldigt den Reflex meiner Kamera). Seine beiden Gemälde auf Leinwand, ebenfalls ausgestellt, zeigen am Saum eine hebräische Inschrift. Übersetzt erstaunt die mutige Frage alle, die sie lesen: «Wer wird unsere Sünden vergeben?» Ich empfand sein Werk als enorm kraftvoll und es stimmt sehr, sehr nachdenklich. Blut war ein zentrales Thema zu biblischen Zeiten in der Stiftshütte und in der Anbetungszeit im Tempel. Natürlich ist es auch zentral im Tod Jesu. Gershuni wagte es, dieses Thema zu wählen, eines, das in jüdischen Kreisen nie erwähnt wird.



Gershuni (links) kombiniert einen biblischen Text, gelbe und weisse Sterne und eine Schuhschachtel, zerlegt in der Form eines Kreuzes. Er ist persönlich, treffsicher und greifbar, ja sogar einfach, aber tief. Die obersten hebräischen Buchstaben stehen für SHEM oder DER NAME... Die dunklen, blauen Zeichen, wie Apostrophs, sind Jods; geschrieben in Hebräisch als Stellvertreter für den Namen über allen Namen. Jay lehrt, dass wenn Israel seinem Messias begegnet, in Sacharja 10.1 und 13.6: «und sie werden auf mich blicken den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen (in Hebräisch mit Ehre und Respekt), wie man über den einzigen Sohn wehklagt, und werden bitter über ihn weinen, wie man über den Erstgeborenen weint. Was sind das für Wunden zwischen deinen Händen (Handgelenken)? Dann wird er sagen: Sie entstanden, als ich im Haus meiner Freunde geschlagen wurde». Ich bin überzeugt dass die Israeli die Wundmale an Jesu Handgelenken erkennen werden... dieser göttliche NAME, eingepreßt in seinen Körper. Meiner Meinung nach hat der Künstler diesen Moment eingefangen. Er schliesst alle Juden mit Davids weissem Stern und den Opfern des Holocaust mit dem gelben Stern ein. «Und was wird das für die Welt bedeuten? Wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt

ist, was wird die Annahme anders sein als Leben aus den Toten? ... so rühme dich nicht gegen die Zweige... sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich...» Röm. 11.15b, 18a, 20b.

Jay erzählt die Geschichte, als er vor 30 Jahren eingeladen wurde, um seinen Film «*Messingtore*» in einer Synagoge in Reno, Nevada, zu zeigen. Nach der Vorführung bat ihn der Rabbi in sein Büro und schloss die Türe hinter sich. «*Mein Vater war ein chassidischer Rabbi in New York, als ich ein Kind war. An einem Sabbat erhielt er einen Flyer auf der Strasse, er warf das Papier zu Boden und spie darauf. Da wusste ich umgehend, dass dies etwas war, das ich untersuchen musste und beschloss, meinen Flyer zu verstecken. Natürlich stand da alles über Jesaja 53 und den leidenden Diener. Ich liebe ihn fast mein ganzes Leben!*». Der Rabbi lächelte ihn mit einem verständnisvollen Blick zu und umarmte ihn herzlich.



Der in Israel geborene Adi Nes stellte die Szene von Da Vincis «*Abendmahl*» nach. Man sieht entspannte Soldaten, nur die Person in der Mitte sieht gedankenverloren ins Ungewisse. Diese jungen Männer befinden sich an einem sehr gefährlichen Moment ihres Lebens, sie könnten es jederzeit im Kampf verlieren. Es ist eine Botschaft über Hingabe und Opfer. Nes zieht die Parallele zwischen den Aposteln Christi und den Soldaten als Beauftragte einer stärkeren Autorität als sie selbst: Opfer von geopolitischen Konstellationen, über welche niemand Einfluss hat. Sie könnten verraten worden sein... das könnte tatsächlich ihr «*letztes Abendmahl*» sein.

wurde von niemand anderem als Arafat selbst geprägt, als das moslemische Bethlehem erstmals einen Weihnachtsabend für christliche Pilger durchführte. Damals waren 80% der Christen vor Ort geflohen. Das gestellte Foto (rechts) wurde mit Palästinensern gemacht. Die Männer liegen wie gekreuzigt am Boden. Die Botschaft ist klar. Israel kreuzigt die Palästinenser. Jährlich treffen sich Besucher zusammen mit Christen und moslemischen Palästinensern in Bethlehem für eine Konferenz «*Jesus am Checkpoint*». Der Inhalt ist immer der gleiche: Christen und Moslems zitieren Sprüche der Fatah über die Bosheit Israels!

Diese erstaunliche Ausstellung inspirierte uns dazu, Jesus in seinem Heimatland mit neuen Wegen zu verstehen. Bitte sendet uns eure Kommentare. Hier ist was die Bibel sagt: **Jakobs Anteil aber ist nicht wie diese (die Heiden). Denn er, der HERR ist es, der das All gebildet hat, und Israel ist der Stamm seines Erbteils, HERR der Heerscharen ist sein Name.** Jeremia 10.16, 51.19

Und ein Spross wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais, und ein Schössling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen. Jesaja 11.1

Der Herr wird Juda als sein Erbteil besitzen im Heiligen Land und wird Jerusalem aufs Neue erwählen. Sacharja 2.16 ...und er wird sie hüten (die Nationen) mit eisernem Stab... Offenbarung 19.15.b

Ich teilte folgende Geschichte mit meiner Bibelgruppe. Vor Jahren besuchten Jay und ich eine Signierstunde von Professor David Flusser. Er war als erstaunlicher Gelehrter und schuf ein eigenes Institut zum Studium des Lebens Jesu an der Hebräischen Universität. Als er sein Buch 'JESUS' signierte, fragte ich ihn: «Professor Flusser, warum Jesus? Sie hätten das Leben von zahlreichen bedeutenden Juden studieren können. Warum Jesus? Er hielt inne, dachte einen Moment nach und antwortete dann: «Weil wir seine Worte haben und eines Tages werden wir diese Worte verstehen!». Danke für deine Gebete für das Volk Israel! Bitte werde nicht müde.

Dieses Jahr feiern wir Israels 70. Geburtstag als eine modere Nation, und 50 Jahre vereintes Jerusalem. Wenn du planst, nach Israel zu reisen, lass es uns bitte wissen und wir werden unser Bestes tun, dich in Jerusalem zu treffen.



Ein gesegnetes Passah an alle von der Rawlings Familie.

Meridel Rawlings PhD, Box 84156 Mevasseret Zion, 9079097 Israel